

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie
 mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
 unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion :
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen **33%** Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer findet der vierzehnte Jahrgang der »Mitteilungen über Textilindustrie« seinen Abschluss.

Dem bisherigen Programm getreu, wird es auch im neuen Jahr unser Bestreben sein, unsere Leser über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiete der *Seidenstoff- und Bandindustrie*, sowie der *Hilfsindustrien* auf dem Laufenden zu erhalten. Wichtige technische Neuerungen und Erfindungen, insofern sie sich als wertvoll erweisen, sollen eingehend besprochen und illustriert werden. Nebst Mode und Markt werden namentlich auch die Vorgänge auf sozialem Gebiet und alle, unsere Industrie näher berührenden Fragen gebührende Beachtung finden.

In der Annahme, unsere *bisherigen Abonnenten* werden uns auch fernerhin treu bleiben, gestatten wir uns, Nummer 2 des nächsten Jahrgangs in der Schweiz der Einfachheit wegen per Postnachnahme zu versenden und ersuchen wir höflich um deren gefl. Einlösung. Unsere *Abonnenten* im Ausland wollen dagegen baldmöglichst den Abonnementsbetrag von Fr. 5.20 (inkl. Porto) der *Expedition der »Mitteilungen über Textilindustrie«, Metropol, Zürich I*, zukommen lassen. Wo die Zusendung nicht erfolgt, wird der Betrag Ende Januar per Nachnahme erhoben werden.

Wir laden zu recht zahlreichem Abonnement höflichst ein.

Das Redaktions-Komitee.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 24.

- Vorrichtung zum Bewegen von Zahlkettenfäden.
- Losblatt für mechan. Webstühle.
- Ueber die Entwicklung der Farbstoffindustrie und die Seidenfärberei.
- Handelsberichte.
- Enquête über die italienische Seidenindustrie (Schluss).
- Sozialpolitisches.
- Konventionen.
- Firmen-Nachrichten.
- Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren.
- Die Aussperrung von 7000 Seidenwebern.
- Kleine Mitteilungen.
- Vereinsangelegenheiten.
- Stellenvermittlung.
- Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich :

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition :

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, **Adressen-Aenderungen** jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard- u. Schaf- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

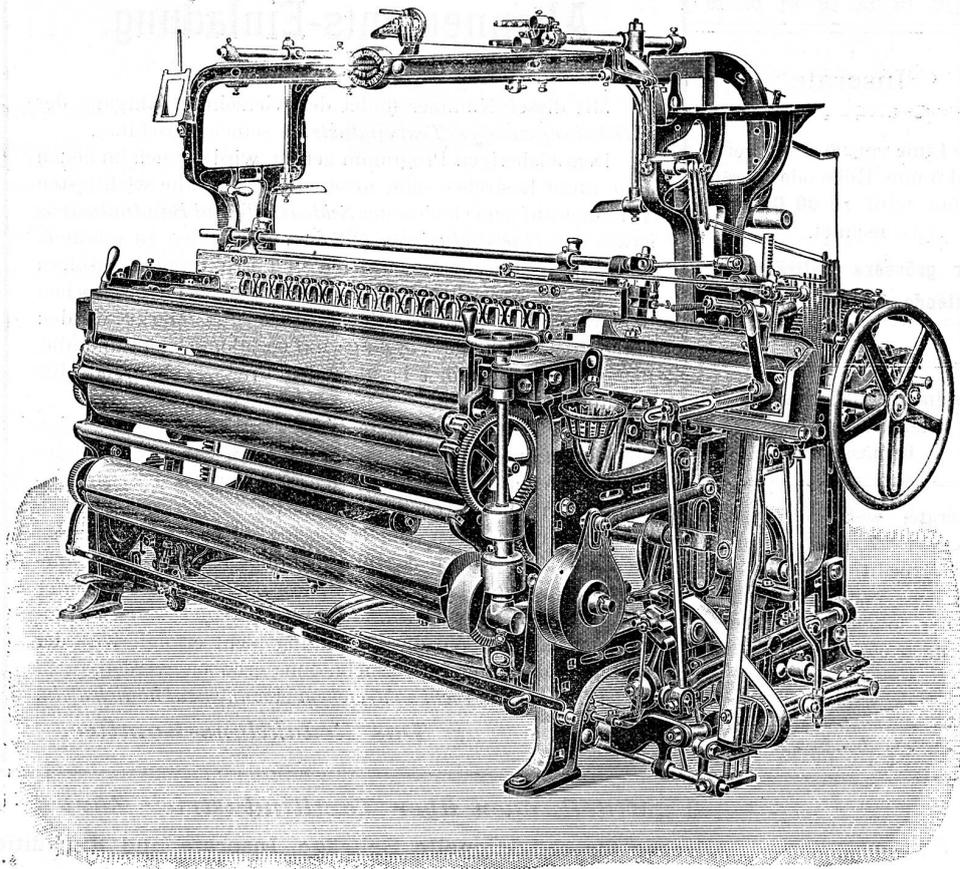
Schafmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister

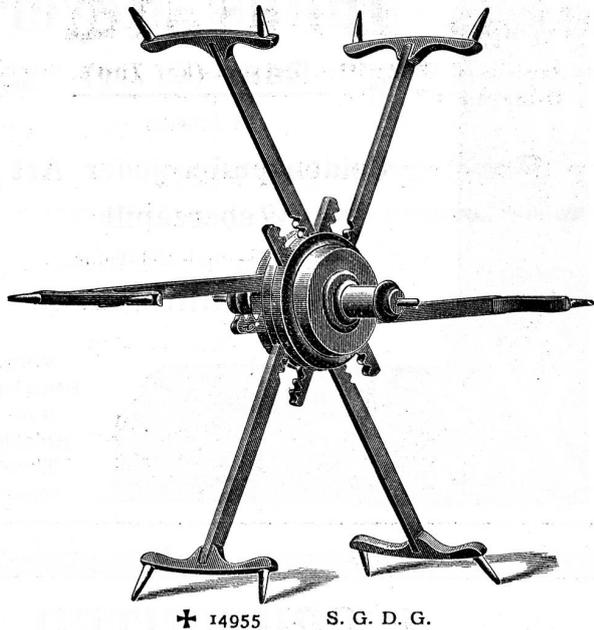


Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



† 14955 S. G. D. G.

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

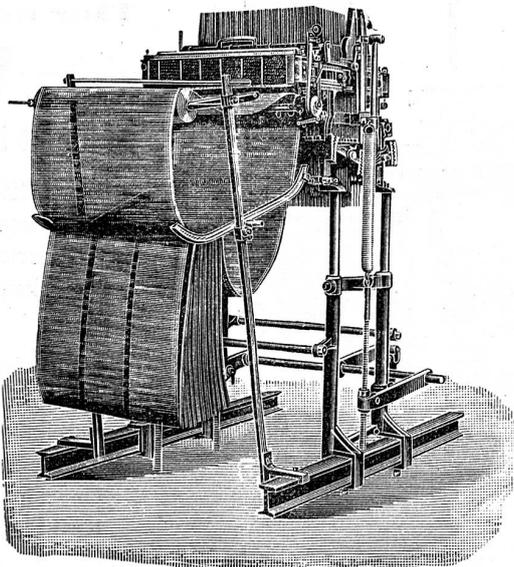
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenti**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

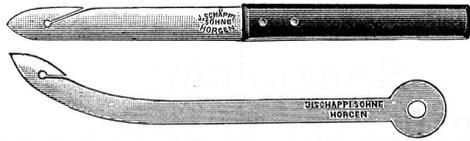
Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

J. Schächli Söhne

Horgen

Messer- u. Werkzeugfabrik

fabrizieren als Spezialität:



Hilfswerkzeuge für Seidenstoffwebereien.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog.

Sämtliche in unserm Katalog enthaltenen Artikel können auch durch unsere Vertreter

Herrn Oberholzer & Busch in Zürich zu Originalpreisen bezogen werden.

Ehrendiplom Zürich 1894. Goldene Medaille Genf 1896.



Holzspuhlen

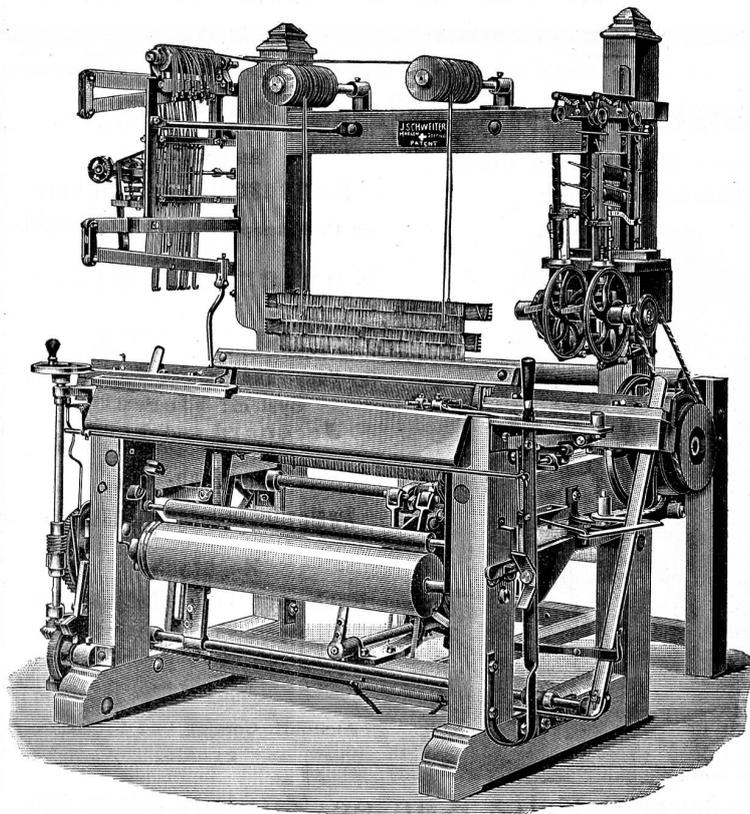
Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzöppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.



J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz)

Filiale in Sternberg (Mähren)



Der neue Seidenwebstuhl

Volksstuhl

ist für die Hausindustrie von grösstem Vorteil

Mit dem „Volksstuhl“ eingerichtete kleine Webereien können erfolgreich mit grossen Fabriken konkurrieren, weil Anlage und Betriebskosten geringer.

Stuhllänge inkl. Zettelbaumgestell 1,90 m
Stuhlbreite für 75 cm Blattöffnung 2,30 m
Stuhlhöhe inkl. Ratiere 1,90 m
Tourenzahl per Minute 140—150
Gewicht des Webstuhles 460 kg
Kraftbedarf für einen Stuhl $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ HP.

Man verlange Prospekte.

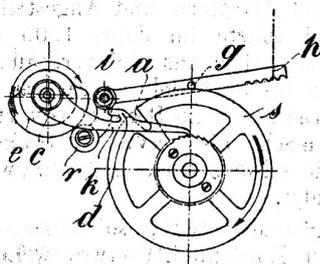


Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Vorrichtung zum Bewegen von Zahlkettenfäden zur Kontrolle der Schussdichte.

Von Paul Spindler in Hilden.

Um die Kontrolle über die Eintragung der richtigen Schussanzahl auf dem Webstuhle zu erleichtern, werden bekanntlich besondere Zählfäden angewendet, die nach einer bestimmten Anzahl von Schüssen einbinden. Der Warenübernehmer kann dann leicht die Anzahl der Schüsse auf die Masseinheit feststellen. Das Einbinden solcher Zählfäden besorgt man gewöhnlich durch einen besonderen Schaft. Die in der beigegebenen Skizze dargestellte Vorrichtung, D. R.-P. Nr. 178,551, soll nun anstatt des Schaftes das Heben der Litze, die den Zählfaden trägt, besorgen. Die Litze ist durch eine Schnur mit dem Hebel *h* verbunden, dessen Stift *g* auf dem Umfange einer Scheibe *s* gleitet. Die Scheibe *s* ist mit einem Einschnitte *a* versehen und sobald der Stift *g* in diesen Einschnitt einfällt, erfolgt eine Hebung der Litze. Durch die exzentrische Scheibe *e* wird der Hebel *h* wieder gehoben. Es trifft nämlich der vorstehende Teil der Exzenterscheibe *e* an einen besonderen Arm des Hebels *h*, der die Rolle *r* trägt, und hebt den Hebel *h* hoch.



Da es bei Fadenbrüchen usw. vorkommt, dass der Stuhl um einige Schüsse zurückgenommen werden muss, so ist dafür vorgesorgt, dass in diesem Falle das Doppelzählen an der betreffenden Stelle vermieden wird. Die Klinke *k* wird nämlich

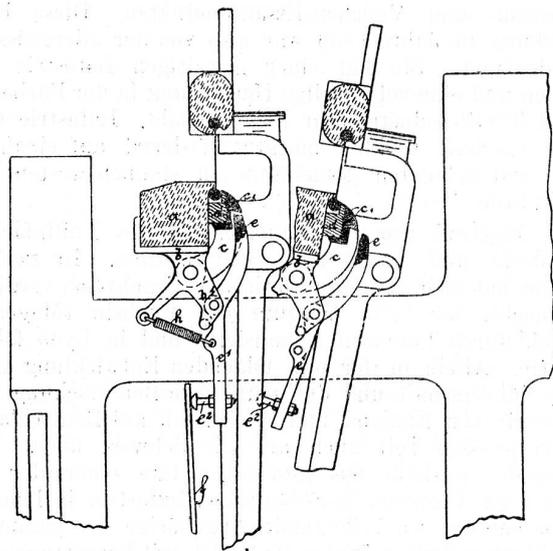
durch eine bremsartig wirkende Feder beeinflusst. Wird nun der Stuhl zurückgedreht, so bewegt sich auch die Exzenterscheibe *e* zurück und dadurch wird die Klinke mehr oder weniger gehoben, je nachdem der Stuhl um mehr oder weniger Schüsse zurückgedreht wird. Denselben Weg muss dann die Klinke bei der Wiedervorwärtsbewegung des Stuhles zurücklegen, bevor sie in die frühere Stellung auf der Scheibe *s* gelangt und bevor sie sich gegenüber dem betreffenden Zahne, auf dem sie schon früher vor dem Heben ruhte, vorwärts bewegt. Um zu vermeiden, dass sich die Klinke *k* beim Zurückdrehen des Stuhles zu weit mit der Exzenterscheibe umdrehen kann, kann auch, wie dargestellt, ein Anschlagstift *i* angeordnet werden, an welchen die Klinke *k* trifft und an dieser selbst wird dann ein längs gerichteter Daumen *d* angeordnet, sodass beim Zurückschieben der Klinke *k* der Stift *i* zwischen diese und den Daumen *d* tritt. Die Klinke

muss dann durch das Vorwärtsbewegen des Stuhles erst wieder so weit nach vorn gezogen werden, bis der Stift unter dem Daumen hervortritt, die Klinke muss dann ebenfalls wieder auf die Scheibe *s* gedrückt werden und es wird dadurch ein fehlerhaftes Zählen vermieden.

Losblatt für mechanische Webstühle.

Von der k. k. priv. Tannwalder Baumwollspinnerei in Wien.

Diese Losblatteinrichtung, die in der beigegebenen Abbildung skizziert ist, weist in ihrer Anordnung von bekannten Einrichtungen dieser Art eine Abweichung auf, die es ihr ermöglicht, das Blatt während des Anschlages so fest zu halten, dass auch schwere Waren gewebt werden können. Neu ist nach den Ausführungen der österr. Patentschrift Nr. 26,689 die Form und Anordnung der Hebel, welche die Blattdrückerschiene tragen und weiters die Anbringung verstellbarer Anschläge für die als Doppelhebel gebauten Fangklinken. Die Blattdrückerschiene *d* wird von einarmigen Hebeln *c* getragen, die im Teile *b* am Ladenklotze *a* drehbar gelagert sind. Die Hebel *c*



sind an ihrem oberen Ende mit Nasen *c*¹ versehen, in welche kurz vor dem Ladenschlage die Fangklinken *e* eingreifen. Diese Klinken sind bei *b*¹ im Ladefusse gelagert und sie werden durch eine Feder *h* in der ausgerückten Stellung gehalten. Wenn die Lade nach vorne steht, so wird der Arm *e*¹ der Fangklinke durch die verstellbare Schraube *e*² gegen einen am Hebelgestelle befestigten Stahlbogen *f* gedrückt, was das Einfallen der Haken zur Folge hat. Der Druck der Fangklinke auf die Blattdrückerschiene ist somit einstellbar. Die Feder *h* entfernt die Klinke beim Rückgang der Lade wieder vom Haken *c*¹. Wenn der

Schützen im Fach bleibt, so wird das Webblatt zurückgedrängt, was in bekannter Art die Abstellung des Hebels veranlasst.

Ueber die Entwicklung der Farbstoffindustrie und die Seidenfärberei.

Ueber dieses interessante Gebiet ist uns folgender, vor einigen Wochen bereits im „Thalwiler Anzeiger“ erscheinener Artikel zugekommen:

Fünfzig Jahre sind vergangen, seit der noch lebende und in voller Rüstigkeit wirkende Herr William Henri Perkin den ersten künstlichen Farbstoff aus Steinkohlenteer bezw. Anilin entdeckt hatte: das Mauveïn. Diese für jene Zeit prachtvolle Farbe färbte Seide ohne Mordant haltbar an und erregte mächtiges Aufsehen. Schon im Jahre 1857 unternahm Perkin die industrielle Darstellung des Farbstoffes und gründete die erste Teerfarbenfabrik in Greenford Green bei Harrow. Seit dem Jahre 1858 gelangte Mauveïn in den Handel. Von diesem Zeitpunkte an wurde der vorher lästige und unscheinbare Kohlenteer zu einem unversiegbaren Strome der wunderbarsten Farbstoffe, vom Mauveïn und Fuchsin durch alle Nuancen des Regenbogens bis zum synthetischen Indigo, und ebenso zum Ausgangspunkt der wertvollsten Heilmittel und Wohlgerüche, vom Antipyrin zum Vanillin und zu den Rosenöl- und Veilchen-Ersatzprodukten. Diese Entdeckung im Jahre 1856 war also von der allergrössten Bedeutung. Sie hat einer gewaltigen Industrie gerufen und eine vollständige Umwälzung in der Färberei- und Textil-Industrie zur Folge gehabt. Industrie und Wissenschaft wirkten mächtig fördernd auf einander ein und gelangten gemeinsam zu staunenswerten Ergebnissen.

England war es demnach, wo die Anilinfarben entdeckt und zuerst hergestellt wurden. In zweiter Linie hat sich um ihre Förderung Frankreich verdient gemacht, wo 1859 Verguin das Fuchsin (Magenta) fand, durch Patent monopolisierte und in Lyon fabriizierte. Allein in der nun folgenden Entwicklung ging die Führerschaft und die gründliche Beherrschung der Materie von England und Frankreich auf Deutschland, zum grossen Teil auch auf die Schweiz über. Die Gründe, weshalb das geschah, setzte einer der berufensten Vertreter der deutschen Industrie in London auseinander, wo bedeutende Angehörige der gesamten Kohlenteer-Industrie der Welt sich mit hervorragenden Männern der chemischen Wissenschaft zur Feier der Entdeckung des ersten Teerfarbstoffes zusammengefunden hatten. Er sagte:

„Keine Industrie der Welt verlangt ein so intensives Handinhandgehen von Denken und Handeln, von Wissenschaft und Praxis, wie speziell die organische Chemie und die organisch-chemische Industrie. In Deutschland hat sich nicht nur die chemische Wissenschaft in hervorragendem Masse entwickelt, sondern gleichzeitig ist die organisch-chemische Technik aufgeblüht. Beide haben sich gegenseitig belebt und befruchtet, beide sind aneinander emporgerankt. Das

war in England nicht in gleichem Masse der Fall. In Frankreich hat das Monopol der Fuchsin-Patente die Weiterentwicklung erstickt. Dazu kommt noch die Geduld, die es braucht, um den Erfolg abzuwarten. Nicht alsobald lässt sich hier, wie es der praktische Engländer liebt, der klingende Erfolg sehen. Auf keinem Gebiete der technischen Betätigung vielmehr muss mit einem solchen Aufwand von Geduld und eventuellem Verzicht auf materielle Entschädigung gearbeitet werden, wie gerade auf demjenigen der Kohlenteer-Industrie. Diese Eigenschaft des Arbeitens und Wartens, der Freude an wissenschaftlichen Resultaten auch ohne technische Erfolge besitzen die Deutschen in hervorragendem Masse. Ein praktisches Beispiel hiefür bietet der Indigo. Seine synthetische Darstellung ist schon vor 22 Jahren durch den deutschen Altmeister von Beyer gelehrt worden; trotzdem war eine mehr als 15jährige, unermüdete, grosse Kapitalien verschlingende, intensive, praktische und geistige Arbeit erforderlich, um endlich das Problem, ihn billiger wie die Natur herzustellen, zur Lösung zu bringen.“

Auf dieser Grundlage, dem Zusammenwirken eines rastlosen industriellen Sinns mit dem Geist und der Arbeit bedeutender Lehrer und talentierter Schüler, hat sich auch die schweizerische chemische Industrie ähnlich wie die deutsche entwickelt. Sie hat an den Fortschritten der Teerfarben-Industrie beachtenswerten Anteil genommen.

Schon im Jahre 1859 wurden die neuen Farbstoffe in Basel produziert; hier entstand wohl die erste Teerfarbenfabrik des Kontinents. Im Jahre 1866 zählte Basel drei, zur Zeit hat es fünf Farbwerke; sie geben 2500 bis 3000 Arbeitern und Angestellten ihr Auskommen. Basel führte im Jahre 1905 für 20 Millionen Franken Teerfarben aus und verbrauchte solche im Werte von 2 bis 3 Millionen Franken im Inlande; seine Gesamtproduktion im Betrage von etwa 25 Millionen Franken macht also etwa ein Sechstel der deutschen aus. Die schweizerische Ausfuhr wird auf 22 Millionen geschätzt.

Was die Absatzgebiete betrifft, so haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika etwas weniger Teerfarben aufgenommen, was darauf zurückzuführen ist, dass die Mode daselbst fast nur Weiss und Schwarz begünstigte, anstatt der für die Farbwerke lohnenden bunten Farben. Die Ausfuhr nach Deutschland hob sich dagegen, ebenso diejenige nach Japan. All das veranlasste die Basler Industrie zur Anspornung aller Kräfte, namentlich im Hinblick auf die Fabrikeinrichtungen und die Auswahl der Arbeiter, Angestellten und Leiter. Den schweizerischen Fabriken gegenüber sind die deutschen Riesenbetriebe in besserer Lage, da sie die Vorprodukte selbst herstellen und die allgemeinen Unkosten sich bei ihnen auf höhere Umsätze verteilen, daher wird der Wettkampf mit ihnen von Jahr zu Jahr schwieriger.

Die ausserordentliche Erhöhung fast aller Rohstoffpreise machte sich natürlich auch in der Teerfabrikation aufs empfindlichste fühlbar, ganz besonders diejenige der Preise von Kohlen, von Kupfer, Zinn,

Zink, Blei, von Salpetersäure, Schwefelsäure und Essigsäure. Ausserdem sind die Arbeitslöhne ganz wesentlich gestiegen, und zeigen die revidierten Fabrikordnungen eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf $8\frac{1}{4}$ Stunden.

Das lang gesuchte Schwefelrot wurde von Prof. Friedländer in Wien als ein roter Farbstoff der Indigo-Reihe entdeckt und von einer deutschen Firma unter dem Namen Thio-Indigo-Rot in den Handel gebracht. Allerdings soll es noch nicht alle Ansprüche erfüllen und weder in Nuance noch Preis derart sein, um dem Alizarin Rot oder gar den roten, direkten Baumwollfarbstoffen erfolgreiche Konkurrenz machen zu können.

In Basel sind besonders die Serien der echten Chromfarben ergänzt worden, worunter sich namentlich ein Blau von hervorragender Schönheit befindet, das einer neuen Gruppe angehört und damit neue Aussichten eröffnet. Für die Damentuchfärberei ist ein schönes, rhodaminartiges Rot verwendet worden. Durch Ablauf der Schutzfrist sind, hauptsächlich aus dem Gebiet der wertvollen direkten Baumwollfarben, wichtige Erfindungen der allgemeinen Benutzung anheimgefallen, freilich nicht zum Vorteil des Preises der dazu gehörenden Artikel. Bei dem stetigen Steigen der Rohstoffpreise und dem Sinken der Farbstoffpreise muss überhaupt die Hauptaufgabe der Technik darauf gerichtet sein, durch intensiven, alle günstigen Konjunktoren gut ausnutzenden Ausbau ihrer Fabrikation und durch gesteigerten Umsatz sich oben zu halten. Denn auf dem Gebiete der Farbstoffe sind die Zeiten gänzlich vorbei, wo man mit Spezialitäten spontan grosse Aufträge und grosse Gewinne erzielen konnte.

Die neuesten Vorgänge auf dem Gebiet der Farbstoffindustrie erfahren noch folgende beachtenswerte Ausführungen von Seite eines Fachmannes in der technischen Rundschau der „N. Z. Z.“:

Kaum ein Gebiet wie das der Färberei hat in den letzten fünfzig Jahren so mannigfache Aenderungen erfahren. Lehrreich ist in dieser Hinsicht die Geschichte des Alizarins. Als der natürliche Krappfarbstoff durch das künstliche Alizarin verdrängt wurde, bedeutete dies einen beispiellosen Erfolg der chemischen Wissenschaft. Und heute scheint es, als ob auch dem künstlichen Alizarin kein allzulanges Leben mehr beschieden sei. Bereits sind im Pararot und ähnlichen „Azofarbstoffen“ dem Alizarin nicht zu unterschätzende Gegner erwachsen. Allerdings sind diese Ersatzmittel bei weitem nicht so echt. Der Alizarinindustrie harren aber für die Zukunft ganz andere Aufgaben. Seit einigen Jahren bringt die Badische Anilin- und Sodafabrik eine Anzahl neuer origineller Farbstoffe in den Handel: die Indanthrene und Flavaanthrene. Zwecks Gewinnung dieser Farbstoffe werden je zwei Moleküle der verschiedensten Alizarinabkömmlinge in geeigneter Weise mit einander verkettet (kondensiert). Und diese Farbstoffe sind sonderbarerweise Küpenfarbstoffe, wie der Indigo, d. h. sie werden durch Reduktionsmittel in anders gefärbte Verbindungen (Leukobasen) übergeführt, die auf die Faser aufziehen und dort erst zum Farbstoff zurück-

oxydiert werden. Bei unsern neuen Farbstoffen verdienen die reduzierten Verbindungen den Namen Leukoverbindungen, d. h. farblose Verbindungen, kann. Flavanthren z. B., ein greller Körper, gibt eine dunkelblaue Küpe. Das zu färbende Gewebe kommt in tiefblauem Zustande aus der Küpe. Durch den Einfluss des Luftsauerstoffs wird die Färbung rasch grün und geht durch alle Abstufungen in ein intensives Gelb über. Ein merkwürdiger Anblick! Das „Vergrünen“ vollzieht sich also hier in gerade umgekehrter Weise wie beim Indigo, wo die Küpe gelb ist und der Farbstoff blau. Schon liefert uns diese neue Farbstoffklasse eine ganze Farbenskala, und in rascher Folge vermehrt sich die Zahl ihrer Glieder. Wegen ihrer vorzüglichen Echtheitseigenschaften haben die neuen Produkte eine grosse Zukunft. Die einzelnen Vertreter sind übrigens noch zu neu, als dass schon Erfahrungen aus dem Grossbetrieb vorliegen. Auch ist der Färber alten Schlagens konservativer Natur und hat Vorurteile gegen die besten Neuheiten.

Schon diese grossen Erfolge zeigen, dass der Farbenchemie immer wieder neue Gebiete erschlossen werden. Die Ansicht, die Chemie der künstlichen Farbstoffe hätte ihren Kulminationspunkt erreicht oder wohl gar schon überschritten, ist durchaus irrig, wie uns neue frappante Farbstoffsynthesen lehren. Vor etwa zehn Jahren ist ein neuer bedeutender Faktor in die Industrie der Teerprodukte getreten: der Schwefel. Durch Verschmelzen der mannigfaltigsten Benzolderivate mit Schwefel und Schwefelalkalien wird heutzutage ein ganzes Spektrum von Farben hergestellt. Diese Produkte zeichnen sich durch ihre grosse Billigkeit, Einfachheit der Anwendung und Echtheit aus. Leider fehlte bis anhin ein brauchbarer roter Schwefelfarbstoff. Zahllos sind die Versuche, rote Schwefelfarbstoffe zu erhalten. Nunmehr darf man auch dieses Problem als gelöst betrachten. Professor Friedländer in Wien überraschte die chemische Welt mit seinem Thioindigo, den die Firma Kalle & Cie. in den Handel bringt. Es ist ein bläulichroter Abkömmling des Indigo, den wir uns dadurch entstanden denken können, dass man die beiden Stickstoffatome des Indigo durch zwei Schwefelatome ersetzt. Seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hat der neue Körper berechtigtes Aufsehen erregt. Thioindigorot liefert mit reduzierenden Mitteln eine gelbbraune Küpe, mit welcher gefärbt wird, wie mit der Indigoküpe. Auch hier lassen sich Gärungswasserstoff, Kleie, Zinkstaub, Hydrosulfit etc. als Reduktionsmittel anwenden. Die Unterschiede vom Indigo sind die folgenden: Thioindigorot zeigt ein schönes, blaustichiges, sattes Rot, in dunkeln Tönen eine Bordeauxnuance; noch besser wäre die Farbe als ein sattes Rosa zu bezeichnen. Die Reduktion vollzieht sich leichter und schneller. Das „Vergrünen“ resp. in diesem Falle das „Erroteten“ geht hier langsamer vor sich, so dass man sogar die Rückoxydation durch chromsaures Kali bewirken darf. Thioindigorot ist im Gegensatz zu Indigo gegen Oxydationsmittel äusserst widerstandsfähig. Selbst der Alleszerstörer Chlor ist ohne nennenswerte Einwirkung. Wird mit Thioindigorot gefärbtes Gewebe mit Eau de

Javelle anhaltend gekocht, so wird nur die Faser zerstört, der Farbstoff aber schwimmt als Ueberzug auf der Oberfläche. Er übertrifft also unsere besten Farbstoffe an Echtheit. Unter solchen Umständen ist es möglich, Rohbaumwolle zu färben und nach dem Färben erst zu bleichen. Die Färbungen halten auch mit Leichtigkeit ein nachträgliches Mercerisieren aus. Das Anwendungsgebiet des neuen Produkts ist naturgemäss sehr gross. Für Druck- und Aetzverfahren sind kürzlich genaue Vorschriften publiziert worden. Namentlich aber die Kammzugfärberei hat es mit Freuden aufgenommen.

Begreiflicherweise haben sich auch andere Firmen bemüht, ähnliche Produkte herzustellen. Das Erscheinen einer derartigen Neuheit bringt immer einen grossen Ansturm auf das erschlossene Gebiet mit sich. Wiederum aber steht die Firma Kalle & Cie. als erste am Ziel. Mit dem Thioindigoscharlach hat sie uns ein prächtiges gelbstichiges Rot gegeben. Dieser Farbstoff wird dargestellt durch Vereinigung eines schwefelhaltigen Benzolabkömmlings, des Oxythionaphtens mit dem altbekannten Spaltungsprodukt des Indigo, dem Isatin. Er enthält also nur ein Atom Schwefel und man hätte erwarten dürfen, dass er in der Farbe zwischen dem Thioindigorot und dem Indigoblau stehe. Er hat aber, wie oben gesagt, den wertvollen Stich ins Gelbe. Die Schwierigkeit, Isatin in grossem Massstab herzustellen, haben die Chemiker inzwischen auch behoben, wie aus der Patentliteratur ersichtlich ist. Dazu dient die Nitromandelsäure. Auch dieser Farbstoff wird auf der Küpe gefärbt. Was Licht- und Chlorechtheit anbelangt, stehen die Färbungen wohl unerreicht da. Auch hier kann man nach dem Färben bleichen und mercerisieren. Auf Wolle lässt sich mit Thioindigoscharlach ein Effekt erreichen, der dem Alizarinrot auf Alaunbeize täuschend ähnlich ist. Diese beiden neuen Repräsentanten der Indigogruppe haben für die Industrie der Anilinfarben eine grosse Bedeutung nicht nur in materieller, sondern auch in moralischer Hinsicht. Sie zeigen uns, dass die Chemie des Indigo noch in den Kinderschuhen steckt und dass wir auf diesem Gebiet noch manche Ueberraschung erleben können. Sie zeigen uns auch, dass das Kunstprodukt, gegen das der Laie eine so grosse Abneigung hat, Naturprodukte weit überragen kann.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- u. Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1907. Das Ergebnis der drei ersten Quartale lässt für das Jahr 1907 eine wesentlich grössere Ausfuhrsumme voraussehen, als für 1906. Die Differenz ist aber weit weniger auf eine vermehrte Ausfuhrmenge, als auf die Preissteigerung zurückzuführen; so ist für Seidengewebe der Durchschnittswert pro 100 Ko. gegenüber 1906 um 400 Fr. oder 7,6 Prozent gestiegen; für Bänder beträgt der Mehrwert für 100 Ko. sogar 700 Fr. oder 11,3 Prozent. Am deutlichsten tritt der Preisunterschied bei der Ausfuhr nach England zu Tage, das in den ersten 9 Monaten ds. J. 10,000 Ko. weniger Stoffe aus der Schweiz bezogen hat, als

im entsprechenden Zeitraum 1906, aber nichtsdestoweniger einen um 2,7 Millionen Fr. erhöhten Ausfuhrwert aufweist; der Ausfuhrwert verzeichnet ferner erhebliche Steigerungen für die Vereinigten Staaten, Frankreich, Kanada und Belgien. Die Bandausfuhr bringt namentlich für England und Frankreich erhöhte Ziffern.

Die Gesamtausfuhr belief sich in den ersten neun Monaten für

	1907	1906
Ganz- u. halbseidene Stückware	Fr. 84,102,500	Fr. 76,812,700
Shawls, Tücher etc.	" 2,591,000	" 2,623,100
Ganz- u. halbseidene Bänder	" 36,826,700	" 29,348,700
Beuteltuch	" 4,111,400	" 3,372,000
Nähseide	" 3,464,200	" 3,741,800

Wie schon früher erwähnt, hat die Erhöhung der schweizerischen Eingangszölle die Einfuhr von Seidenwaren in keiner Weise beeinträchtigt. Während der Wert der schweizer. Ausfuhr-Waren eine beträchtliche Steigerung gegenüber 1906 erfahren hat, ist dies für die aus dem Ausland, insbesondere Frankreich und Deutschland eingeführten Stoffe und Bänder nicht der Fall.

Gesamteinfuhr in die Schweiz in den ersten neun Monaten

	1907	1906
Ganz- u. halbseidene Stückware	Fr. 6,508,700	Fr. 6,229,400
Shawls, Tücher etc.	" 353,500	" 250,400
Seidene u. halbseidene Bänder	" 2,229,700	" 1,921,900

Russland. — Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1905:

Seidene Tücher, Stoffe, Bänder, Tüll etc.	Rubel 5,017,700
Seidener Samt und Plüsch	" 48,700
Halbseidene Tücher, Stoffe, Bänder, Tricoterie	" 345,800

Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Stoffen wird mit 158,100 Rubel angegeben.

Russland bildete vor einigen Jahrzehnten für die schweizerische Seidenstoffweberei eines der grössten Absatzgebiete; seit der Einführung des Schutzzolles ist der russische Markt für die Schweiz zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Schweiz hat nach Russland ausgeführt

	1905	1906
Ganz- und halbseidene Stoffe	Fr. 72,500	Fr. 64,900
Bänder	" 37,000	" 36,100
Beuteltuch	" 373,400	" 472,200

Ueber die russische Seidenindustrie, die ihren Hauptsitz in Moskau hat, ist einem deutschen Konsularbericht zu entnehmen, dass sie schon seit mehreren Jahren unter schlechten Absatzverhältnissen leidet, die auch auf die finanzielle Lage einiger Fabriken nicht ohne Einfluss geblieben sind.

Enquête über die italienische Seidenindustrie.

(Schluss.)

Die italienische Seidenstoffweberei setzt mindestens zwei Drittel ihrer Produktion im Auslande ab und die Diskussion über die Möglichkeit und Zweckmässigkeit einer staatlichen Förderung der Ausfuhr beanspruchten begreiflicherweise den grössten Teil der

Verhandlungen. In erster Linie wird verlangt, dass die italienischen Seidengewebe in Frankreich zu den gleichen Zollsätzen eingelassen werden sollen, wie die Erzeugnisse der andern Länder, denen die Ansätze der schweizerisch-französischen Uebereinkunft zugute kommen, die den Comaskern immer noch vorenthalten werden. Die freundschaftliche Annäherung auf politischem Gebiete sollte dazu benutzt werden, um einer Behandlung der italienischen Seidengewebe, die als Ungerechtigkeit empfunden wird, ein Ende zu setzen. Die bündigen Erklärungen, die das französische Ministerium bei Anlass der Ratifikation des Abkommens mit der Schweiz auf eine Interpellation über die künftige Verzollung italienischer Seidengewebe abgegeben hat, lassen ein Einlenken allerdings als wenig wahrscheinlich erscheinen und durch die, der Zollkommission vor kurzem durch die französische Regierung gegebene Zusicherung, dass an den gegenwärtigen Zöllen nichts geändert werden solle, bis die Grundlagen für eine vollständige Revision des Tarifs ausgearbeitet seien, sind die Aussichten für Como nicht bessere geworden. Mehr Entgegenkommen findet die italienische Regierung vielleicht bei den südamerikanischen Republiken, von denen eine Ermässigung der ausserordentlich hohen Zölle auf Seidenwaren verlangt werden soll. Zu lebhaften Klagen gab die Zollpraxis der Vereinigten Staaten Anlass, und das System, Spezial- und Geheimagenten nach Italien zu senden, um die Fabrikations- und Verkaufsverhältnisse auszuspiionieren, wurde öffentlich gebrandmarkt. Dem Begehren, es möchte das den deutschen Handelskammern eingeräumte Recht der Beibringung von Beweismaterial für die Bestimmung des Ausfuhrwertes auch den italienischen Kammern zugestanden werden, haben die Vereinigten Staaten schon entsprochen. Eine womöglich noch schlechtere Behandlung als die Union lässt Kanada den Einführern zuteil werden: wegen angeblicher Hintergehung der Zollbehörde in einem einzelnen Falle seien die Fabrikanten gezwungen worden, um ihre willkürlich mit Beschlagnahme belegten Waren freizubekommen, monatelang den doppelten Zollbetrag zu hinterlegen. Die Ausfuhr leidet aber auch unter dem Umstande, dass kein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern besteht und italienische Seidengewebe infolgedessen einem höheren Zoll unterliegen als französische und schweizerische Ware. Da die Unterhandlungen zum Abschluss eines Vertrages demnächst aufgenommen werden sollen, so wurde den Comaskern eine Besserung der Verhältnisse in baldige Aussicht gestellt.

Minister Luzzati liess die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne nochmals den vielumstrittenen Handelsvertrag mit der Schweiz zu rechtfertigen und dabei den Comaskern für ihren „unerschütterlichen Heroismus und ihren erleuchteten Mut“ den Dank des Vaterlandes auszusprechen! Diese Tat verleihe ihnen das Anrecht auf jeglichen Entgelt und Vergütungen, als da sind: billiger Kredit, eigene Bankorganisation, möglichst niedere Besteuerung, Ausbau der Webschule und anderes mehr. Eine in Como zu errichtende Seidenbank soll durch Beilehnung von Seidenstoffen (Warrents) den Fabrikanten zur Seite stehen. Eine

Delegation aus Como hatte in Rom vorgesprochen und von der Regierung den Beschluss erwirkt, dass die Bank von Italien die Wechsel der Fabrikanten zu 4 Prozent eskontieren solle; diese Verfügung ist aber bald in Vergessenheit geraten; Luzzati verspricht Abhilfe. Die italienischen Emissionsbanken bringen, zum Nachteil der Exportindustrie, ausländischen Wechseln grosses Misstrauen entgegen und es sind die Comasker überhaupt auf die Finanzinstitute ihres Landes schlecht zu sprechen. Die Ermässigung des Wechselstempels und Massnahmen zur Vermehrung der Zirkulationsmittel werden als dringende Notwendigkeit bezeichnet. Die Regierung muss sich aber auch in anderer Richtung der Interessen der Seidenstoffweberei annehmen, so durch Reformen im Konsularwesen, Ermässigung der Posttaxen und Eisenbahntarife, strengere Gesetzgebung in Konkursachen (durch Zahlungseinstellungen im In- und Ausland gehen der Comasker Weberei jährlich 2 bis 2 1/2 Millionen Lire verloren) u. s. w.

Die Arbeiterfrage wurde in den bisherigen Verhandlungen nur gestreift, sie soll aber, wie Minister Luzzati ausdrücklich hervorhob, ebenfalls zum Gegenstand eines genauen Studiums durch die Kommission gemacht werden und es sind die Arbeitskammern ersucht worden, ihre Begehren schriftlich einzureichen.

Sozialpolitisches.

Unterstützung arbeitsloser Seidenweber in Como. Die Vorstände des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten und der Textilarbeiter-Vereinigung haben sich dahin geeinigt, dass sämtliche Arbeiter in den Comaskerwebereien auf den Lohnbetrag eines Tages zu Gunsten der arbeitslosen Kollegen verzichten sollen und dass die Fabrikanten für diesen Zweck eine Summe in gleicher Höhe aufzubringen haben. Dieser doppelte Tagelohn wird dem Präsidenten der Handelskammer von Como übermittelt und die Verteilung des Geldes findet unter der Aufsicht einer Kommission statt, der drei Fabrikanten und drei Arbeiter angehören. Der Lohnbetrag vom 6. Januar wird erstmals für diesen Zweck Verwendung finden.

Konventionen.

Die Seidenfabrikanten und Grossisten in Deutschland haben sich nach zweitägigen Unterhandlungen wieder geeinigt und eine Resolution mit folgendem Wortlaut angenommen:

„Die Vorstände des Verbandes der Seidenstofffabrikanten Deutschlands und der Vereinigung deutscher Samt- und Seidenwaren-Grosshändler haben sich heute über den Abschluss eines Kartellvertrages auf der Grundlage der bisherigen Zahlungsbedingungen geeinigt. Beide Verbände erklären, dass sie diese durch ihre Verbände gemeinsam beschlossene Ordnung des Geschäftslebens der Branche für wertvoll erachten und im allseitigen Interesse aufrecht erhalten wollen. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, dass beide Verbände jedem Versuche, diese Ordnung zu stören, gemeinsam entgegenzutreten werden.“

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Die Société Anonyme des Mécaniques Verdol in Lyon hat die Vertretung für die Schweiz Herrn Fritz Kaeser in Zürich übergeben. Das bisherige Lisage der Gesellschaft, Zeltweg 64, ist mit der mech. Kartenschlägerei des neuen Vertreters vereinigt worden und befindet sich von nun an Schanzeneggstr. 1 in Zürich.

Deutschland. — Köln. Unter Mitwirkung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der durch zwei seiner Vorstandsmitglieder im Aufsichtsrat vertreten ist, wurde in Köln die Rheinische Kunstseidefabrik A.-G. mit 2 Millionen Mark Grundkapital errichtet. Die Gesellschaft wird hauptsächlich die Verwertung verschiedener Patente zur Herstellung von künstlichen Seidenstoff- und chemischen Sprengstoff-Erzeugnissen, sowie Cellulosefabrikaten bezwecken. Die eine ähnliche Fabrikation betreibende Goscher Oelmühle geht in die neue Aktiengesellschaft auf. Ihre Vorbesitzer erhalten dafür 1000 Aktien. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Bankdirektor Josef Bestgen-Köln, Bankdirektor Dr. jur. Otto Strack-Köln, Fabrikbesitzer Anton van den Bosch-Gosch, Kaufmann Otto Götz-Köln und Rittergutsbesitzer Georg Freiherr v. Loë-Adendorf.

Mode- und Marktberichte.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

14. Dezember 1907.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.			
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	72-71	71-70	—	—	22/24	—	—	—	—
18/20	71-70	70-69	68	—	24/26	—	—	—	—
20/22	69-68	68-67	66	—	26/30	—	—	—	—
22/24 24/26	68-67	66	65	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée		Corr.	Kanton Filat.	
	Classisch	Sublim		1. ord.	2. ord.
30/34	56	—	20/24	—	—
36/40	54	—	22/26	—	—
40/45	53	—	24/28	—	—
45/50	52	—	—	—	—

Tramen. zweifache dreifache

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache		dreifache		
					Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.
18/20 à 22	66-65	64	—	20/24	61-60	—	30/34	61-60	—
22/24				22/26	57	—	32/36	59-58	—
24/26	64	62-61	—	24/28	56-55	—	34/38	57-56	—
26/30				26/30	53	—	36/40	55	—
3fach 28/32	66-65	64	—	30/34	52	—	38/42	54	53
32/34				34/38	—	—	40/44	53	52
36/40, 40/44	64	62-61	—	—	—	—	—	—	—

Tsatlée geschnell.

Miench. Ia.

Kant. Filat.

China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais		Sublime		
				Schw.	Ouvrais	2fach	3fach	
36/40	54-53	53	—	36/40	48-47	2fach	20/24	52
41/45	52-51	51	—	40/45	47-46	—	22/26	51-50
46/50	51-50	50	—	45/50	45-44	—	24/28/30	47-46
51/55	50-49	49	—	50/60	44-43	3fach	30/36	52
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	50
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	47-46

Seidenwaren.

Die Situation hat sich in der Industrie seit dem letzten Bericht noch wenig verändert und wird vor Beginn des neuen Jahres kaum von einer günstigen Einwirkung auf die Fabrikation die Rede sein. Es wird von dem Absatz von Seidenstoffen im Detailhandel auf die Weihnachtsfeiertage hin abhängig sein, ob für die Fabrik belangreiche neue Ordres erteilt werden. Die für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung und die Unsicherheit auf dem Rohseidenmarkt, die Krise in Amerika nicht mitgerechnet, eröffnen ihrerseits keine erfreulichen Aussichten auf eine lebhaftere Betätigung der Fabrik in den nächsten Wochen.

Die Aussperrung von 7000 Seidenstoffwebern in der Krefelder Seidenindustrie.

Ueber die derzeitige Lage in der Krefelder Seidenindustrie wird dem „B. C.“ folgendes aus Krefeld mitgeteilt:

Wir befinden uns wieder mitten in einer Streikbewegung, und zwar sind es dieses Mal die Seidenstoffweber insgesamt, welche mit Lohnforderungen auftreten, die als gänzlich unannehmbar von dem Arbeitgeberverband zurückgewiesen wurden.

Die Anfänge dieser Bewegung liegen schon einige Monate zurück. Das Bemerkenswerteste ist, dass es nicht eigentlich Lohnverbesserungen sind auf Grund zu geringer Löhne, welche man anstrebt, man hält vielmehr in Arbeiterkreisen jetzt den Zeitpunkt für gekommen, sich durch eine Lohnerhöhung von 10—15 Prozent eine bessere Lebenslage zu schaffen, gleichviel wie der Stand der Löhne jetzt ist, und ob er die Arbeiter in den einzelnen Betrieben befriedigt oder nicht. Man will eben mehr verdienen und begründet dieses Verlangen mit der fortwährenden Steigerung der Lebensmittel. Wie irrig hierbei die Voraussetzungen der Arbeiter sind, geht schon aus dem Umstande hervor, dass gerade die Weber der Krawattenstoffbranche sich als die Führer im Kampfe zeigen, die wissen, „welche ungeheuren Gewinne die Unternehmer dieses Zweiges der Textilindustrie in den letzten Jahren erzielt haben“.

Es ist aber hinlänglich bekannt, wie gerade die Krawattenstofffabrik durch die einerseits schon bisher erfolgten Lohnerhöhungen sowie Aufschläge der Hilfsindustrie, andererseits durch den Konkurrenz-Preiskampf ausserordentlich unrentabel gearbeitet hat. Die Notwendigkeit einer Preiskonvention ist gerade in dieser Branche schon so häufig betont worden, dass es den Arbeitern und ihren Führern, die doch die Bewegungen in den einzelnen Branchen genau verfolgen, sehr wohl bekannt sein dürfte, dass hier nur eher vom Gegenteil, als von ungeheuren Gewinnen die Rede sein kann.

Nachdem am 30. November die Fabrikanten die allgemeine Forderung einer Lohnerhöhung von 10—15 Prozent als unbegründet und unannehmbar abgelehnt, wurde in einer am folgenden Tage abgehaltenen Ausschusssitzung der Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes nach vorheriger Aussprache mit den Vertretern

des Christl. Verbandes beschlossen, in 4 Betrieben die Kündigung einzureichen.

Es wurden hierzu die Betriebe der Krawattenstofffabriken Audiger & Meyer, G. A. Düsselberg Söhne, Hönninghaus & Thyssen und Eugen Vogelsang ausersehen. Die Belegschaften dieser Firmen haben dann auch in geheimer Abstimmung gegen eine geringere Minorität die von den Ausschüssen vorgeschlagene Kündigung bestätigt und ins Werk gesetzt, so dass sich seit Mittwoch den 4. Dezember bereits 350 Weber und Weberinnen im Ausstände befinden, da die Kündigungsfrist bei genannten Firmen eine eintägige ist.

Die Folge dieses Vorgehens war der Zusammentritt des Arbeitgeberverbandes der rheinischen Seidenindustrie in seiner Eigenschaft als Abwehrverband, der am Freitag den 6. Dezember in der Handelskammer tagte und die Aussperrung sämtlicher Stoffweber beschloss. Den Webern ist infolgedessen Samstag morgen gekündigt worden, so dass seit Dienstag 7000 Weber und Weberinnen von der Arbeit ausgeschlossen sind. Es kommen hierbei die Webereien in Krefeld, Viersen, Kempen, Schiefbahn, Hills, Burgwaldniel, Moers, Wassenberg, Odenbach b. Düsseldorf in Betracht. Da auch die Hilfsindustrie zum Verbands der Seidenindustriellen gehört, diese aber 14tägige Kündigungsfrist hat, so wurde ferner beschlossen, dass, wenn nicht innerhalb 14 Tagen die Arbeit wieder aufgenommen wird, auch die Arbeiter der Hilfsindustrie auszusperrten seien.

Diese Konsequenzen haben die Arbeiter, denen die Organisation der Arbeitgeber zur Genüge bekannt ist, erwarten müssen. Schon im Oktober haben Verhandlungen zwischen dem christlichen Textilarbeiterverband und den Fabrikanten wegen einer 10-prozentigen Lohnerhöhung stattgefunden, die aber nach einer persönlichen Besprechung nicht weiter verfolgt wurde; kurz nachher nahm der Verband deutscher Textilarbeiter die Sache wieder auf, wurde aber unter Hinweis auf die schwierige Auslandskonkurrenz abschlägig beschieden.

Dann erfolgte von den Webern von 14 Krawattenstofffabriken die gleiche Forderung unter Drohung der Arbeitsniederlegung. Um den Arbeitern die Gründe der Ablehnung auseinanderzusetzen, fand eine gemeinschaftliche Beratung der 14 Fabrikanten mit ihren Arbeiterausschüssen statt.

Es wurde hierbei betont, dass es den Fabrikanten nicht an gutem Willen fehle, die Lohnverhältnisse aufzubessern und man den durch die Steigerung der Lebensmittelpreise auf die Arbeiterkreise ausgeübten Druck wohl erkenne, eine Erhöhung der Löhne würde aber die Stofffabrik bei der immer mehr wachsenden Auslandskonkurrenz ganz aus Krefeld vertreiben.

Wie der Verlauf der Ereignisse zeigt, hat man tauben Ohren gepredigt, denn die Antwort war die Einstellung der Arbeit in den genannten 4 Fabriken ohne Angabe von Gründen. Auch die Auswahl dieser 4 Fabriken ist bezeichnend; es sind nämlich die Betriebe, welche meist Artikel höherer Preislage fabrizieren und ergibt sich dabei naturgemäss ein verhältnismässig höherer Durchschnittswochenlohn.

Würde dem Arbeitern hier ein Erfolg winken, so könnten sie um so eher in den anderen Fabriken, die

im allgemeinen geringer lohnende Werke machen, ihr Ziel erreichen.

Dem Arbeitgeberverband blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als eine Verbängung der allgemeinen Sperre, denn eine 10—15-prozentige Lohnerhöhung würde den Ruin der Krefelder Seidenstoffweberei bedeuten. Der Augenblick ist für einen Streik so ungünstig als möglich gewählt. Gerade jetzt, wo der Konventionsstreit die gefährlichen Mittel des Boykotts ins Feld führt, die in erster Linie dem Auslande zugute kommen, wo ferner die allgemeine Konjunktur das Zeichen der Schwäche zeigt, wo die Bewegungen auf dem Rohseidenmarkte überaus schädigend für die Fabrik sind, wenn da auch noch die eigenen Arbeiter einen verständnislosen Interessenkampf heraufbeschwören, dann kann unsere Industrie, die schon seit Jahren nicht auf Rosen gebettet ist, zugrunde gerichtet werden. Kommt die Sperre wirklich zur Durchführung, dann würde es auch zum nicht geringen Schaden unserer Detailgeschäfte sein, welche gerade jetzt in der Weihnachtszeit zum grossen Teil auf die Arbeiterkundschaft angewiesen sind.

Inzwischen ist der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Textilarbeiter, Hübsch aus Berlin, in Krefeld eingetroffen; es wäre zu wünschen, dass die Führer die Massen von weiteren Unüberlegtheiten zurückhielten.

* * *

Ueber diese Streikangelegenheit ist uns noch folgende Korrespondenz zugekommen:

Die Arbeiter in der Krefelder Krawattenstoffweberei waren in eine Lohnbewegung eingetreten, um in erster Linie eine Steigerung der Löhne herbeizuführen; da ihrem Begehren vom Arbeitgeberverband der Rheinischen Seidenindustrie nicht entsprochen wurde, so legten die Arbeiter in vier Krawattenstoffwebereien, in denen hauptsächlich schwere Artikel verfertigt werden, die Arbeit nieder. Der Arbeitgeberverband beantwortete dieses Vorgehen mit der Aussperrung seiner sämtlichen Arbeiter und es stehen seit dem 9. ds. die Betriebe still. Ein Gesuch der Arbeiterorganisation um Wiederaufnahme der Verhandlungen hat der Arbeitgeberverband abgelehnt; er verlangt für die Aufhebung seines Sperrebeschlusses, dass zunächst die Arbeit in den vier Webereien wieder aufgenommen werde. In einer Zuschrift an den Zentralverband deutscher Textilarbeiter teilen die Fabrikanten mit, dass sie, wenn sie nicht die ganze Krefelderindustrie gefährden und ihre eigene Existenz in Frage stellen wollen, keine nochmalige Erhöhung der Löhne vornehmen können. Sie weisen ferner darauf hin, dass bei der Unmöglichkeit, ihre Produktion in Deutschland allein abzusetzen, sie auf dem Weltmarkt dem Wettbewerb der andern Länder, besonders der Schweiz begegnen, welche ihnen einen grossen Teil ihres Absatzgebietes infolge der billigeren Arbeitslöhne mit Erfolg streitig mache; es seien wohl wiederholt Versuche einer Verständigung mit den Schweizer Fabrikanten gemacht worden, dieselben wurden aber strikte abgelehnt und der Wettbewerb nehme immer schärfere Formen an!

Kleine Mitteilungen.

Krisis in der Stickerei-Industrie. Eine in St. Gallen abgehaltene Versammlung von Schiffliemaschinenbesitzern hat sich, da alle Anzeichen für eine bevorstehende Krisis vorhanden sind, mit der Frage der Einschränkung der Produktion von Schiffliware befasst und zu diesem Behufe eine Kommission bestellt, die zuhanden einer nächsten Versammlung ein Statut auszuarbeiten hat, begleitet mit Vorschlägen, wie eine Reduktion der Produktion vor sich gehen solle: ob durch Verminderung der täglichen Arbeitszeit, oder durch die Einschränkung der Arbeitszeit an nur einem Wochentage. Die Versammlung war von den tonangebendsten Persönlichkeiten der Stickereiindustrie besucht.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass wir es mit einer Nachwirkung der nordamerikanischen Geldkrisis zu tun haben, da die Vereinigten Staaten Nordamerikas bekanntlich das Hauptabsatzgebiet unserer Stickerei bilden, so dass jede Erschütterung des Geschäftes da drüben sich sofort auch bei uns geltend macht.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Donnerstag, den 19. Dezember 1907,
abends 8 Uhr, im grossen Saale zum „Weissen Wind“
Oberdorfstrasse, Zürich I

Oeffentlicher Vortrag

von
Herrn Fritz Pfister
über

Eine 10tägige Ferienfahrt im Wallis

mit Projektionsbildern

von Herrn Willy Baumann.

Wir erlauben uns, die verehrten Mitglieder nebst Angehörigen zu diesem interessanten und viel Genuss versprechenden Vortrag gebührend einzuladen und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Mit kollegialischem Gruss!

Der Vorstand,

Bibliothek.

Wir bringen den werten Mitgliedern unsere Vereinsbibliothek in Erinnerung und laden zu reger Benutzung während der bevorstehenden, langen Winterabende höflichst ein. Die Ausleihfrist beträgt vier Wochen; sie kann nach Ablauf durch schriftliche Mitteilung an den Ausgeber auf weitere vier Wochen erneuert werden. Es wird vorderhand nur ein Band zu gleicher Zeit an einen Entleiher abgegeben. Der Katalog befindet sich am Schlusse des letzten Jahresberichtes. Das Verzeichnis der neu eingegangenen Bücher folgt nachstehend. Für Bezug von

Büchern wende man sich an den Ausgeber, Herrn Heinrich Schoch, Webschule, Wipkingen.

Neu eingegangene Werke:

Bourcart, J. J., Notizen über Webereiverwaltung (Baumwolle). Autographie. Zürich 1873.
Demuth, Baumwollspinnerei.
Edelstein, Die Kettenschaltgetriebe am mech. Webstuhl. Berlin 1904.
Fehr, Die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden. Vortrag. Zürich 1907.
Feldges, Anleitung zur Kenntnis der Seidenstoffe. Krefeld 1868.
Gauswindt, Spinnerei und Weberei.
Glossary of Silk Terms.
Krause, Maschinenelemente.
Linnert, Motorenkunde.
Pfan, Handbuch der kaufm. Organisation.
Platzusanzen, Zürcher, für den Handel in roher Seide und Reglement für das Schiedsgericht.
Platzusanzen, Zürcher, für den Handel in Seidenstoffen.
Rosenzweig, Serivalor.
Schneider, Kurze Anleitung zur Dekomposition und Kalkulation von ganz- und halbseidenen Stoffen. Zeh, 1894.
Schweizer. Handels- und Industrieverein. Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1906.
Silbermann, Die Seide. 2 Bände.
Spunrath, Elektrische Energie.
Süvern, Die künstliche Seide. 2. Auflage. 1907.
Tetzner, Die Dampfkessel.
Trauth, Materiallehre für Holz- und Metallarbeiter.
Utz, Die Praxis der mech. Weberei. 1907.
Zürcher. Seidenindustriegesellschaft. Jahresbericht 1906.
Zürcher. Wochenchronik. Das Vierteljahrhundert der zürcher. Seidenwebschule 1881—1906. 1907.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Für Band-Webereien Junger Mann

sucht passende Stellung. Derselbe ist perfekt im Kalkulieren und Patronieren von sämtlichen Bandstuhlartikeln, in sämtlichen Fergstubenarbeiten etc. erfahren und praktisch ausgebildet.

Englische Sprachkenntnisse vorhanden.

Offerten unter Chiffre **W. H. 612** an die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Decompositions- & Theoriebuch

I C. 1890/91

der zürcher. Seidenwebschule

(noch wie neu) zum Preise von **Fr. 85.—** und Porto.
Naheres unter Chiffre **R. E. 615.**

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

- F 994 D. Schw. — Rohseide. — Jüngerer, tüchtiger Verkäufer und Korrespondent. Deutsch, Französisch und Italienisch. Bewerber müssen die Rohseidenbranche kennen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein.
F 1019 D. Schw. — Mech. Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Weber event. Zettelaufleger. Gewünscht wird Webschulbildung oder Absolvierung eines Kurses des Vereins ehem. Seidenwebschüler.

Geschäfts-Verkauf.

Einem Fachmanne der Textilbranche wäre Gelegenheit geboten, in Basel ein gutgehendes

Spezialfabrikationsgeschäft

das aus Gesundheitsrücksichten abzutreten ist, zu günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nötiges Kapital Fr. 40,000.—.
Anfragen unter U 7324 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Offene Stelle.

Auf der Ferggstube einer kleineren Seidenstoffweberei findet

junger Mann oder Fräulein

Anstellung. Eintritt spätestens Ende Januar. Bewerber, die mit Ferggstubenarbeiten vertraut sind, wollen ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre W. S. 614 an die Expedition dieses Blattes richten.

Junger, tüchtiger

Seidenfabrikant,

erfahrener Techniker, in der ganzen Branche durchaus bewandert, mit der Fabrikation u. dem Verkauf sämtlicher Artikel bestens vertraut,

sucht Stelle

als Leiter. Ev. frühere od. spätere Beteiligung mit 50—100,000 Fr.

Offerten unter Chiffre A. B. 613 an die Exped. ds. Blattes.

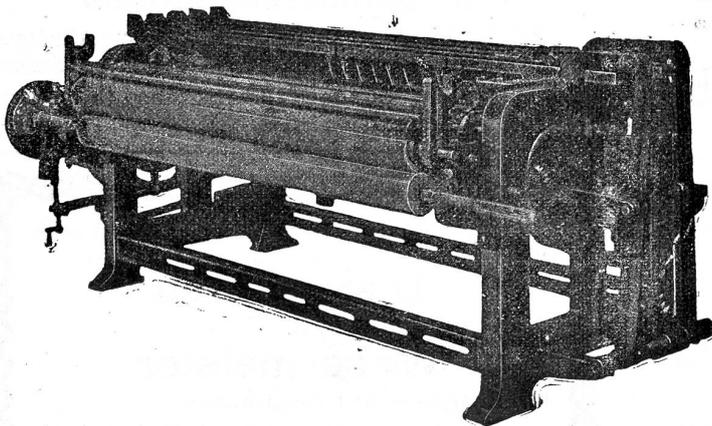
Jüngerer Webermeister

mit Webschulbildung sucht seine Stelle zu ändern.

Offerten unter Chiffre J. K. 616 befördert die Expedition dieses Blattes.



Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“)

322

für Seiden-, Halbseidengewebe und Seidenband

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patent. in Amerika, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

— Prospekte und Zeichnungen zu Diensten. —

Vertreter:

Für Deutschland: G. Heilmann jgr., Ostwald 202, Krefeld. Telephon Nr. 1375.

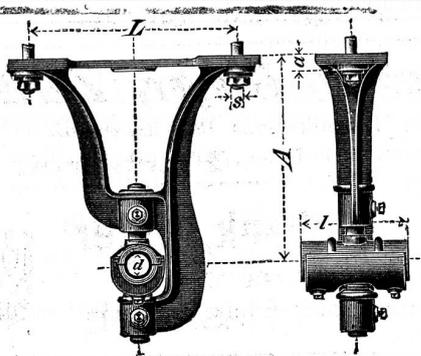
Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 12. Wien IX/1.

Für Frankreich: F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.

Für Italien: Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.

Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss

Automobilguss

Zylinderguss

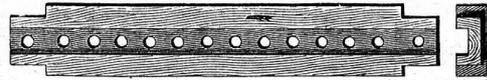
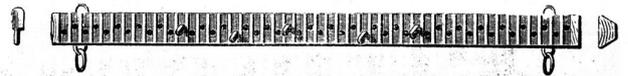
Maschinenguss

nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht

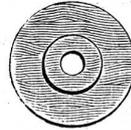
Bauguss - Säulen

Handelsguss

Metallguss: alle Legierungen.



303



Gebrüder Baumann

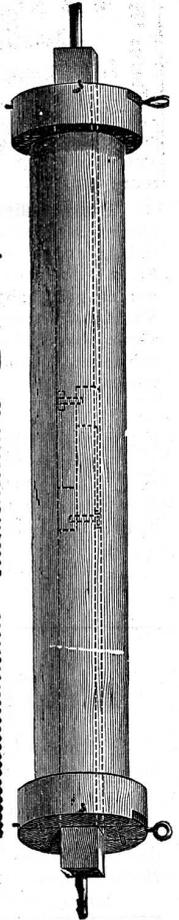
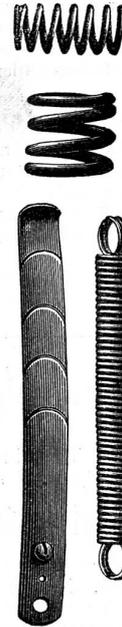
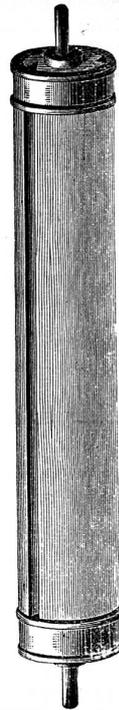
Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Soeben ist erschienen:

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

CONFÉRENCE

FAITE AU PREMIER COURS INTERNATIONAL
D'EXPANSION COMMERCIALE

606

A LAUSANNE 1907

PAR

H. MEYER

Directeur de l'Ecole de Tissage de Soie à Zurich.

Preis 1 Fr.

Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Für Seidenfabrikanten

Fabriks-Direktor, 39 Jahre alt, in ungekündigter
12 jähriger Stellung, sucht seinen Posten zu ändern.

Gefl. Zuschriften unter „praktisch und theoretisch“
an die Expedition des Blattes. 598

Mech. Seidenstoffweberei sucht einen selbständigen

Disponenten

sowie einen erfahrenen

Webermeister

für Honegger- und Jägglistühle.

Offerten mit Zeugnissen befördert unter
Chiffre J. B. 610 die Exped. ds. Blattes.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stiechteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazgeschirre.
Gedr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. →

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseile

für Webstühle

etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 - Schweizergasse 4

Für
mechan.

Betriebe:

Draht- und Hanfseile

für Transmissionen etc.

Selfactorleinen jeder Art.

Bindschnüre und Seilerwaren

PATENT-BUREAU
E. BLUM & C^e DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · LINTHESCHERG. 17

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann

Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für

Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64

Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *

Robert RICHTER, Zürich V.

→ Gegründet 1881. →

Johannes Meyer, Zürich

Bestrenommiertes Etablissement

für Seiden-Färberei.



Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

Transmissionen



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séguin & C^e, ZÜRICH
1880.
← Gegründet.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Bleicherweg 13

Zürich II

Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Marken u. Modellen.

Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei

Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

J. Jäggli, Optiker, Zürich

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29

Telephon 1587.

Fadenzähler

Maassstäbe

Bandmaasse

Zählnadeln

Nur prima Qualität



Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

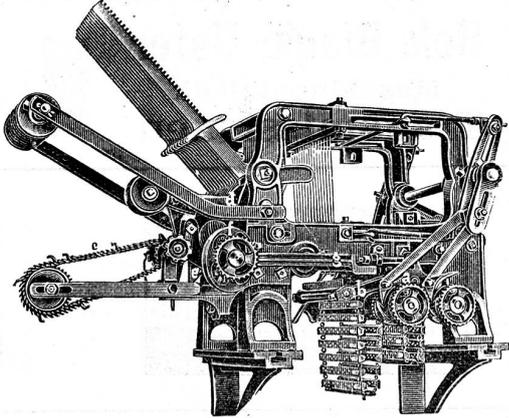
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: Ehrendiplom mit goldener Medaille an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906.

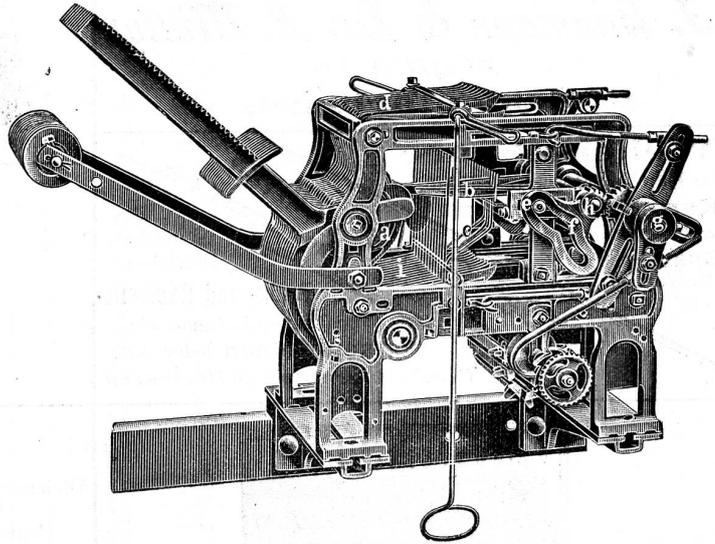
Goldener Preis der Handels- und Gewerbekammer der Deutsch-Böhmischen Ausstellung in Reichenberg i. B. 1906.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

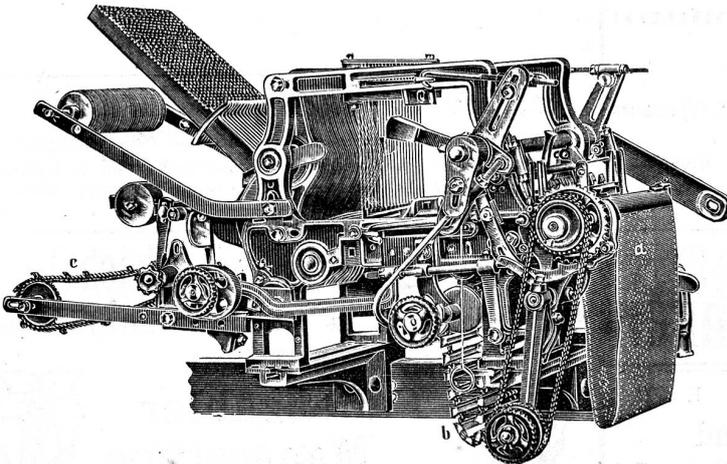


2 cylindrige Schaftmaschine

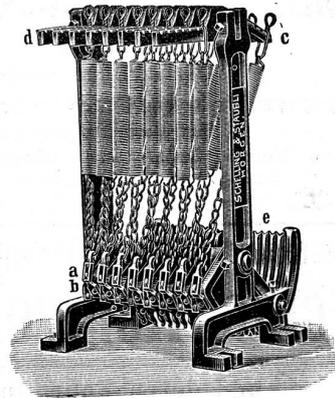
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten- und Foulardfabrikation** etc



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

—♦♦♦ Kataloge franko und gratis. ♦♦♦—